

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Es wird verlangt, ungeliebte Manuskripte über-
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin.
Verlag und Druck von Rudolf Wolff in Berlin.

Ein russisches Korps bei Błocławec zurückgeworfen

Amlich. Großes Hauptquartier, 14. November, vormittags.
Die Kämpfe in Westflandern dauern noch an, in den letzten Tagen be-
hindert durch die regnerischen und stürmischen Wetter. Unsere Angriffe schritten
weiter langsam vorwärts. Südlich Ypern wurden 700 Fran-
zosen gefangen genommen. Englische Angriffe westlich Lille
wurden abgewiesen. Bei Verrh-au-Bac mußten die Franzosen eine
beherrschende Stellung räumen. Im Argonnenwalde nahm
unser Angriff einen guten Fortgang. Die Franzosen erlitten starke Verluste
und liegen auch gestern wieder über 150 Gefangene in unseren Händen.
In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen
wurden 500 Russen gefangen genommen. Bei Soldau fiel noch keine
Entscheidung. In Gegend Błocławec wurde ein russisches Armeekorps
zurückgeworfen. 1500 Gefangene und 12 Maschinen-
gewehre fielen in unsere Hände.

Oberste Seeresleitung. (W. Z. B.)

Die heutige amtliche Nachricht der obersten Seeresleitung
bezeichnet wiederum allerlei Erfolge der deutschen Flotte.
Hat auch in Fländern das sehr schlechte Wetter der letzten
Tage seinen Einfluß hemmend geltend gemacht, so sind doch
die Angriffe weiter fortgeschritten. Es ist wichtig, daß die
englischen Westflotte westlich Lille abgewiesen
werden konnten. Übersie haben vier Erfolge bei Verrh-
au-Bac an der Aisne aufzuweisen und desgleichen im
Argonnenwalde.
Die ostpreussischen Kämpfe haben noch zu keiner
Entscheidung geführt. Doch wiederum in der Gegend von Sol-
dau gekämpft wird, zeigt, daß die Russen an allen wichti-
gen Stellen der Grenze den Versuch machen, tiefer in
die Provinz einzudringen. Auch längs der Weichsel
scheinen russische Heeresabteilungen in der Richtung gegen
Thorn in Vorrückung gewesen zu sein. Dort wurde bei
Błocławec ein feindliches Armeekorps zurückgeworfen
und 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fielen in unsere
Hände.

Die Kämpfe zwischen Ypern und Dünkirchen.

Eine englische Schilderung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

II Antwerpen, 14. November.
Ein Londoner Korrespondent aus Nordfrankreich meldet:
Der Bericht von der Front deutet es so dar, als ob die Eroberung
Dünkirchens durch die Deutschen an und für sich nur geringe
Bedeutung habe. Die Stadt stände teilweise unter Wasser. Die
Verbindungen zwischen dem Westende, der der Schlüssel zu den Ver-
bindungslinien sei, noch in ihrer Hand. Mittwoch nacht hätten die
Deutschen einen gewaltigen Angriff auf Dünkirchen gemacht.
Die Deutschen seien unternehmend, seien jedoch zurückgeschlagen worden.
Sie seien abermals an mehreren Punkten über den Ypern-
kanal gegangen; aber sie hätten sich nur an einem Punkte halten können.
Die Engländer hätten bei Ypern gegen alle Angriffe ihre Stellungen
behalten. Südlich Ypern habe der deutsche Vorstoß nur den
Charakter der bekannnten Schwingung in der Schlacht-
linie gehabt, da die Döcker auf dieser Front mehrere Male hinter-
einander erobert und wieder zurückerobert worden seien. Der Kor-
respondent hebt hervor, daß der Kampf sich noch immer auf einem
kritischen Punkt befinde und noch tagelang andauern könne.
Gewaltige Stürme machen es den Fliegern unmöglich,
Nachforschungen vorzunehmen, so daß die Truppen auf beiden
Seiten ihre Bewegungen hätten heimlich ausführen können. Zur
gleichen Zeit, wo die Deutschen Dünkirchen nahmen, seien die Ver-
bindungen im Distrikt um Bèthune erfolgreich gewesen. (3) Dienst-
tag nacht liege hier die Deutschen in tiefem Dunkel unter Regen und
Nebel vorgerückt.
Der „Antwerp“ wird aus Paris telegraphiert: Die Zusammen-
ziehung der deutschen Truppen auf der Front Ypern—Dünkir-
chen ist durchgeföhrt. Sie verziehen, durch das Vordringen gewaltiger
Wasser die Linien der Verbündeten zurückzupressen. Der „Antwerp-
post“ sagt voraus, daß eine furchtbare und entschei-
dende Schlacht auf dieser Etappe in den nächsten Tagen stattfinden
werde. Ypern wird noch immer auf weiten Kreislaf ohne Unter-
brechung bombardiert.

Niederdaun, 14. November.

Der „Maasbode“ meldet aus Dünkirchen: Schwere Rebel-
lanten über den Schladfeld. Seit dem Falle Dünkirchen nehmen
die Deutschen ohne Zweifel eine viel bessere Stellung
ein als vorher. Die Truppen haben sehr viel wieder überher-
schungen zu leiden. Man erwartet jeden Augenblick
den Angriff der Deutschen, die schweren Geschütz in Stellung
gebracht haben. Hier jetzt geht wieder kräftig aufgenom-
menen Offensive scheint vor allem zu sein, die Engländer aus
ihren Stellungen zu vertreiben und gleichzeitig die Belgier ab-

aufzuheben. Die Brüsseler Zeitung „Le Soir“ meldet, daß
ein englischer Flieger über Courtrai eine Bombe ab-
warf, die 15 Personen in der Stadt tötete.

Stiegekrampf über Ypern.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

II Antwerpen, 14. November.
Der Pariser Spezialkorrespondent des „Antwerp“ telegraphiert
aus Paris: Vier deutsche Taubenaeroplane seien am
gestrigen Freitag über Ypern erschienen und hätten Bom-
ben niedergeworfen. Zwei französische und zwei eng-
lische Flieger hätten die Tauben entdeckt und verfolgt. Dabei sei
es zu einem heftigen Kampf in der Luft gekommen.

Die schweren Verluste der Engländer.

6 1/2 Milliarden Kriegsausgaben. — Asquith über die
Behandlung der internierten Deutschen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

II Antwerpen, 14. November.
In der gestrigen Sitzung des Bonboner Unterhauses teilte der
Premierminister Asquith mit, daß die Verluste der Eng-
länder bis zum 31. Oktober sich auf 57 000 Mann
beträgen. Offiziell wird mitgeteilt, daß die Regierung eine
Zahlung von 225 Millionen Pfund Sterling
für die Rückführung der Kriegsgefangenen, außer den bereits
benutzten 100 Millionen Pfund verlangen wird, demnach 500 Mil-
lionen Mark mehr, als die Zeitungen bisher angegeben hatten.
Aus der Rede Asquiths wird noch bemerkt, daß der Führer der
Opposition Bonar Law die Haltung der Regierung bei einigen
Angelegenheiten scharf kritisierte. Er verlangte Aufklärung über das
bei Antwerpen Geschehene. Wenn es nötig war, Truppen zu
schicken, hätte man keine besseren Schiffe genommen? Was die See-
schlacht an der Küste von Chile angeht, so ist es sehr beunruhigend
und erstaunlich, daß die deutsche Flotte sich so im Stillen
Japan zu konzentrieren imstande war, wo man als Bundes-
genosse Japan mit seiner großen Flotte hatte. In seiner Antwort
sagte Asquith, daß in der Antwerpener Angelegenheit
das ganze Kabinett verantwortlich sei. Die maritimen
Fragen werde Churchill selbst beantworten.

London, 14. November.

Im Unterhause sagte Asquith auf eine Anfrage Bonar Law
über die Behandlung der Ausländer, die Anklagen über die
beste Methode der Behandlung schwanke mehrfach. Das erste
Prinzip, nach dem die Regierung gehandelt habe, sei gewesen, ver-
dächtige Personen unschuldig zu machen. Dies sei geschehen
während der ersten zwei Wochen nach dem Kriegsausbruch, aber die
Bewertung der Spionage sei eine unendlich große Gefahr. Die
Spionage sei nicht vollständig beseitigt, wenn jeder Deutsche
in England hinter Schloß und Riegel sich befände.
Im Oberhause kritisierte Lord Selborne die Expedition nach
Antwerpen mit Soldaten, die für eine Landoperation untauglich
waren. Viele betrachteten die Verwendung der Seebrigade zur Ver-
teidigung Antwerpens mit höchstem Erschauern. Selborne fragte
ferner, wie es möglich sei, daß das Geschwader des Admirals Grand
gewählt wurde, um die britische Flotte gegen ein Geschwader deutscher
Kreuzer zu verteidigen. Die Nation habe Anspruch auf genaue Auf-
klärung. Selborne protestierte dagegen, daß Churchill persönlich
Wohlfahrt an fremde Mächte und eine Seebrigade in seinem
eigenen Namen schickte, enthielt daß sie im Namen des Kollegiums
des Admirals gewählt wurde. Selborne rühmte den Prinzen Louis
v. Battenberg. Der Angriff auf ihn sei eine nationale
Schmach. Der Lordkanzler Baldwin erklärte, es habe ein hoch-
organisiertes System geheimen Nachrichtenendienstes be-
standen. Es sei beobachtet worden, man habe es jedoch mit Seiten vor
großer Schamhaft zu tun, und bei Ausbruch des Krieges sei es sehr
schwer gewesen, die richtigen Leute zu finden. Die Flotte sei gewesen
daß bei den Bemühungen, die Spionage zu unterdrücken, eine enorme
Menge von Ungerechtigkeiten unvermeidlich war.

Die Geschichte einer kostspieligen Freundschaft.

Von Paul Harms.

Von all unseren auswärtigen „Beziehungen“ vor dem
Kriege haben keine auf einer so unsicheren Grundlage ge-
standen, wie die zu unserem südlichen Nachbarn. Das ist aller
Welt leider erst in dem Augenblick klar geworden, als der wies-
nigbraucht „Draht nach Petersburg“ jäh zerriß, weil die
Last eines großen Vertrauensmißbrauchs und eines fallcher
Ehrenworts ihn so ungebührlich scharf gespannt hatten, daß
es selbst für deutsche Langmut und Friedfertigkeit zu viel
wurde. Der russischen Freundschaft, für die wir schon so viel
getan hatten, noch größere Opfer zu bringen, ging nicht wohl
an. Hoffentlich sind wir fester, auf lange Zeit. Dann ein
Rückblick auf diese, in den Szenen und Stürmen von Wien
würdig begabene Freundschaft kann nur zu der Erkenntnis
führen, wie einseitig die Eingebung in diesem Freundschafts-
verhältnis gewesen ist. Der einzige, der mit dem Russen
leidlich zurechtgefunden ist, war Friedrich II., er, dem
nichts ferner lag, als gefühlsmäßiger Ueberchwang in poli-
tischen Dingen. Er begann die Behandlung des tollmütigen
Riesentines schon vor 150 Jahren nach der allein erfolg-
verprechenden Methode „Hindenburg“ bei Jorndorf, wo
Senslings Reiter die unbeholfenen russischen Infanterie-
massen zweimal zusammenhauen mußten. Der große König,
der nicht über den hochentwickelten Wirtschaftskörper des
geachteten Deutschen Reiches verfügte, mußte leider mit seinen
Kräften allzuweh haushalten, und daher froh sein, als sich,
zugleich mit dem schmachvollen Abfall Englands von Vindnis,
die Möglichkeit bot, mit Rußland in ein erträgliches Verhält-
nis zu treten. Er hat es gepfeht, so weit es für Preußens
Interessen nützlich war, aber er selbst blieb völlig fähig dabei,
und betrachtete es nie anders als von Standpunkte der
Liebenswürdigkeit. Er schrieb der Zarin Katharina hinreichend
Liebenswürdige Briefe, wogere Kunitzer einer leider aus-
geforderten Art, landte ihr das schönste Porzellan aus seiner
Kamarkatur, zu Verhandlungen aber seinen Bruder Heinrich,
bei dem er sicher sein durfte, daß er gerade den härtesten
Künften der nordischen Semirans gegenüber nicht den
schlimmsten Kopf verlieren würde.

Dies gelunde, auf gegenseitigen Vorteil gegründete Ver-
hältnis wurde, durch die napoleonischen Kriege, völlig ins
Gefühlsmäßige verschoben, wobei die Gefühle auf preußischer
deutscher Seite meist sehrieber und ehrlich gemeint waren,
während sie auf der Gegenseite zwischen ecktrümmigen Ueber-
schwung und ecktrümmiger Verfolgbarkeit hin und her
pendelten. Und zwar von Anfang an. Zar Alexander I. —
eine problematische Natur, die vermutlich durch die Mitver-
schaffung um den Nord an eigenen Vater den inneren Halt ver-
loren hatte — trat zwar 1806/7 für Preußen in den Krieg
gegen Napoleon ein, weil Rußland ein Lebensinteresse daran
hatte, zwischen sich und dem Reiche des Soldatenkaisers den
letzten Pufferstaat nicht schwinden zu lassen. Aber schon bei
den letzten Friedensverhandlungen war der Preis der schwan-
kende sich Napoleon in der Arme und gab Preußen der fran-
zösischen Willkür preis. Natürlich war es Preußens Vorteil,
daß dies Bündnis weiter länger bestehen sollte, sich bis nach
Moskau hinein zog. Ein weit größerer Vorteil aber war
es für Rußland, daß Preußen, nach 1812, die Fortsetzung des
Kampfes gegen Napoleon übernahm und das gründlich er-
schöpfte Zarenreich entlastete. Dieser gemeinsame Kampf
aber ist in der Folge wieder in Rußland noch in Preußen vom
Standpunkte des gemeinen Mannes in unheimlich verschied-
worden. In Rußland betrachtete man ihn unter dem Gesicht-
punkte, daß Rußland Preußen „gerettet“ habe — Altdorf,
Ostpreußen und Stein wußten ein Lied davon zu singen, wie
widerrwillig! —, und in Preußen kamen einflussreiche Kreise
von der Auffassung nicht los, daß man Rußland in der Tat
„dank schuldig“ sei. Drei preußische Könige haben zeitweilig
im Sinne der Kriegsgemeinschaft von 1813/14 gehalten,
die ihren politischen Willkür dauernd beeinflusst. Dem kam
die unselbige Eitelkeit zwischen den allein „Lebensfähigen“
Fürstentümern. Fragte doch Zar Alexander, auf dem
Wiener Kongress, den Freiherrn vom Stein, der die
Abeinbundstücken beiseite wollte, schreien: wohin er denn
sinnlos seine Großfürsten verdrängen sollte? Worauf der
Freiherr antwortete, daß er nicht anders als gegen sehr hohe
Preisen sehr deutlich werden konnte, in Antwort gab, ob
Seine Majestät Deutschland nur als „Zurück“ für russische
Zuchtlosigkeit zu erhalten wünsche? Sollten wir, daß das
deutsche Volkswirtschaften sich nach dem Kriege gegen die
dynastische Internationale fürstliche Schwärmerie ebenso
empfindlich aufleht, wie es das bei Freiherr vom Stein
schon vor 100 Jahren tat!

Das größte Opfer, das Preußen in der Folge auf dem
Altar der Mitverpflichtung gebracht hat, ist die Demütigung
von Olmitz gewesen, die schmerzliche Niederlage, die es seit Jena
erlitten hatte. Unter Friedrich Wilhelm IV. hätte sich das
antike Preußen durchaus als russischer Schutzstaat. Das
sollte anders gewesen, als Bismarck an der Spitze der Ge-
schäfte trat. Er strebte danach, für das gegenseitige Verhält-

Engländer und Japaner.

von [Redaktion] [Redaktion]

L. Parsius.

Vor einigen Tagen meldete Reuters aus Tokio, der japanische Marineminister habe auf den Glanz der britischen Admiralität zum Fall Tlingtau geantwortet, das Zusammenarbeiten mit der englischen Flotte bei der Einschließung Tlingtaus sei ausgeschlossen gewesen. An der Belagerung von Tlingtau beteiligten sich nach 60 000 Japanern 2000 bis 3000 Engländer. Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie sich letztere freuten, unter dem Kommando des japanischen Admirals Kato zu stehen und mit den „lieben“ gelben Kameraden Seite an Seite kämpfen zu dürfen! Englische Vorkräfte aus früherer Zeit entfielen ich mich freilich, die mich in dieser Bewegung etwas warfen magten.

Es war Ende Oktober 1898, als die „Kaiserin Augusta“ — unter großer Kreuzer — aus dem Schiffsbau in Manila glückselig entronnen, im Hafen von Yokohama zu Anker ging. Wir verkehrten viel mit den Kameraden von den englischen Schiffen, von denen verschiedene ebenfalls dort lagen. An einem Abend im Grand-Hotel nach dem Nachtmahl saßen wir im Raucherzimmer zusammen, und die Unterhaltung drehte sich um den Bescheid der englischen Regierung auf die Konfliktangelegenheiten in Japan. Anfanglich wendete ich der Sache geringes Interesse, da ich nicht recht Verständnis hatte, um was es sich eigentlich handelte. Aber, als mir dann erklärt wurde, daß man als Europäer wegen irgendeines Anlasses nun von einem japanischen Polizisten gefangen worden, von einem japanischen Gerichtshof angeklagt und in ein japanisches Gefängnis gesperrt werden könnte, vermochte ich meine Unmuth nicht gegen Ausdruck zu geben. Die Oeren von der englischen Flotte pflichtete mir voll bei: ein Skandal sei es, daß die englische Regierung sich zu diesem ungläubigen Handel herbeilasse. Und es fühlte wenig freundliche Worte über die Kinder des Landes der aufgehenden Sonne.

Wir erließen dann später in der Tat das Schlußwort der Erklärung zweier englischer Offiziere. Sie hatten in die Nähe von Englanden gern geblieben, weil sie sich als Japaner empfanden — der Ault, nicht die kleinen, zweirädrigen Wagen, in dem man sitzt — anzuweilen, mit ihren Reizeigenschaften etwas zu unanfällig gefühlt. Früher durfte das britische Herrschaftswort ungehindert in die Hände der Engländer, und die Wirkung von Seiten der Engländer war leider meist noch ein freundliches, untertäugliches Grinsen. Nun aber waren sich selbst die Aults ihres Wertes als Mitglieder einer anerkannt zivilisierten Nation bewußt und lehnten sich gegen die handhabliche Unterwerfung. Die ersten, denen die Japaner diesen Umschwung bemerkt hatten, waren damals ihre Freunde und heute — die Engländer.

Und ein anderes Erlebnis — ich lasse besser mein Tagebuch sprechen. Am 8. April 1903 ankerte S. M. S. „Hansa“ vor Kobe, um an der Flottenparade vor dem Mikado teilzunehmen. Viele fremde Kriegsschiffe lagen bereits im Hafen, der französische Kreuzer „Pascal“, der italienische „Galabria“ und andere mehr. Die Engländer waren mit einem ganzen Geschwader unter dem Vizeadmiral Sir Cyprian Bridge zur Stelle, und schließlich war die japanische Flotte vollständig versammelt. Ich stehete mit meinem Admiral, dem Grafen v. Baudissin, dem englischen Beschlussherrn Beside, als der japanischen Großadmiral Vizeadmiral Togo Anzeig. Um 11 Uhr, den 10. sollte die Flottenrevue stattfinden. Um frühen Morgen lag diese Revue über der Stadt, so daß man von den vier höchsten Bergen unter den Schiffen überhaupt nichts sah. Aber gegen 9 Uhr kante der Wind um, und hat es als Regen zu regnen. Ich kämpfte die „Hansa“ mit dem Mikado an Bord zwischen den Linien hindurch. Kurras, Solut usw. wurden, wie es der Brauch ist, abgegeben. Um 11 Uhr wurden die Admirale und Kommandanten auf das kaiserliche Schiff befohlen. In Gala traten wir an und wurden dem Mikado vorgestellt. Dann ging es zum gemeinsamen Jubel. Nach der „Hansa“ besuchte die Admiralität „Hansa“, ... recht anständig mit mir über den Mikado, der Japaner und andere mehr es als Kameraden. Die Admirale über den Inhalt der Redezeit enthielt mein Tagebuch nicht. Aber mein Gedächtnis reicht aus, um den Inhalt einigermaßen wiederzugeben. Bei Solut-Trunt ist die Erklärung nach das folgende erst verständlich — gibt der Wirt aus einem kleinen Kinnchen den japanischen Reichsmap in ein Vorgesellenshändchen, leert es, prüft das Schälchen in seinem Mäkel, aus, läßt mich wieder ein und reicht es dem Kaiser, und hat es als Kameraden. Ich bin zu nehmen. (Mit die Gefahr bin, bei einigen Reuten Hillen zu erregen, geteile ich, daß ich das Schälchen noch aufbewahren, und es auch jetzt nicht dem Mikado zurückgeben — natürlich nur aus dem Grunde, weil der Herr schon gelohnt ist.) Als nun damals der eng-

lische Admiral und ich, die wir nebeneinander standen, die Probeur hinter uns hatten, lächelte mich der Admiral an und tat einige wenig schmeichelehafte Bemerkungen über den Mikado und über die Japaner. Ich machte etwas ironisch den Einwand:

„Aber Japan ist doch der „ally“ Großbritannien.“

Das Wort brachte den alten, weisheitsreich, sonst so gemessenen Herrn aus dem Häuschen. Er sprach sich bitter über „den Schimpf und die Schande“ dieser Bundesgenossenschaft aus, und wie entschuldigend lepte er hinzu:

„Aber Sie wissen ja selbst, daß soll man als Offizier machen! Man darf wohl innerlich krumen, aber man muß gehorchen.“

Ich will zur Ehre der englischen Offiziere vor Tlingtau annehmen, daß auch die „innerlich gekrummt“ haben, als sie unter dem Kommando eines Japaners und an der Seite japanischer Soldaten gegen Europäer kämpften mußten.

Nachträgliche Verluste der Japaner vor Tlingtau.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Aus Tokio wird über London telegraphiert: Als man im Tlingtau-gebiet am Mittwoch dort belagert war, eine unterirdische Mine zu entzünden, explodierte diese, wodurch 2 Offiziere, 8 Soldaten getötet und 1 Offizier und 66 Soldaten verwundet wurden. Im Stützpunkt in Tlingtau lagen 48 verwundete Deutsche.

Ein japanischer Kreuzer gefunken.

Aus Tokio verlautet nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“, daß der japanische Kreuzer „Icaro“ (?) bei den Karolinen auf ein Riff gelaufen sei. Das Schiff soll verloren sein.

Die deutschen Kriegsschiffe in Tlingtau.

Die „Exchange Telegraph“ Company meldet: Die Japaner haben zwei Kanonenboote, einen Zerstörer und fünf Transportschiffe in Tlingtau gefangen, doch es ist nicht bekannt, ob die gefangenen österreichischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ durch ein Schwimboot zu Boden zu Boden.

Vom Kommando S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ ist durch Vermittlung der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Peking die Meldung hier eingetroffen, daß das genannte Kriegsschiff nach Erschöpfung der Munition versenkt worden sei, worauf keine Besatzung zu Lande weitergeschickt habe. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind von der Schiffbesatzung acht Mann gefallen, Fregatencapitän Waierle und achtzig Mann verwundet.

Ueberrückene Nachrichten von Verlusten deutschen Kriegsschiffsmaterials bei der Einnahme von Tlingtau lauten: Verwundung, Zerstörung und Verlust von Tlingtau während der Belagerung sind nur acht Schiffe, die ganz geringe Kampfkraft aufwiesen, befunden. Es waren Schiffe, die nicht geeignet sind, auf hoher See dem Feind entgegenzutreten, die eben nur für den Stationsdienst in Küstengewässern und für ähnliche Aufgaben verwendet wurden. Die acht Schiffe waren: ein recht alter österreichisch-ungarischer Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“, der aus dem Jahre 1890 stammt, die deutschen Kanonenboote „Mikro“, „Nagano“, „Kobayashi“ und „Tiger“, sowie zwei ganz alte Torpedoboote „Zulu“ und „Zee“. Wenn es nun heißt, die Japaner hätten zwei Kanonenboote und einen Zerstörer erbeutet, so geht daraus hervor, daß drei unserer Kanonenboote vollständig vernichtet wurden. Vielleicht gefasch das durch die eigene Besatzung vor der Legerade Tlingtau. Der erbeutete Zerstörer kann nur „Zulu“ sein, als ein gänzlich unbrauchbares Torpedoboot. Die Nachricht, der österreichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sei gefangen worden, stimmt nicht mit unserer Angabe überein, die diesen Verlust nicht löst. Wenn es dennoch geschieht, so verleiht man wohl mehr den Zweck, die Leute dahin zu führen, als wirklich die Folgen von dem alten Schiff zu haben. Befehle sind hoch, dabei werden sich die Japaner an den russischen Panzerkreuzer „Marija“ erinnern, den sie sich während langer Monate auf dem Philippinensee bemächtigten, aus der Ziele zu ziehen! Jetzt heißt das Schiff den Namen „Zee“, was die japanische Marine ebenfalls übernommen hat. In dem anderen erbeuteten russischen Schiffen, und es wurde im Reichstag angegeben, daß die Wiederherstellung geschlossener feindlicher Schiffe nicht ein verbotenes Unternehmen sei, da die Reparaturarbeiten zu hoch seien. So

wird man es sich also wohl noch reiflich überlegen, ehe man die nun 24 Jahre alte „Kaiserin Elisabeth“ wieder dienstfähig macht. L. P.

Hellenische Phantasiaen.

Unter der Sonne Homers gedeiht die Einbildungskraft, wie man weiß, von alters her zu üppig wie nirgend sonst. Mit wie ungeheurer Leistungsfähigkeit sie auch heute noch arbeitet, beweist eine Zusammenstellung von Nachrichten aus der Athener Presse. Dieser Mäusenstraub, den die Norddeutsche Allgemeine Zeitung gepflückt hat, findet den kranken Mannern von Athen folgenden:

- 20. Oktober. Schwere Typhusepidemie deutscher Armeen. Deutsche verstanden eiligt Kamerad und Kriegswesen bevorstehenden Rückzuges.
- 24. Oktober. Eine Granate fielen im Großen Kanonierquartier Admiral v. Tirpitz und viele andere. Im Warfhaus deutscher Prinz gefangen. Russen erbeuteten 50 Gefasche. Deutsche Verluste an der Misse 100 000.
- 26. Oktober. In Frankreich gelandete Japaner wurden auf fünfzig Pfähle transportiert.
- 28. Oktober. Portugiesische Armee und Flotte abgezogen zur Vertreibung Deutscher, die in portugiesische Kolonien eingedrungen.
- 3. November. Russen schickten den russischen Flotten auf Velen ab.
- 6. November. Deutsche Verluste in deutschen Schlachten in Belgien 150 000, deshalb Mißstimmung; Insubordination, Desertion in deutscher Armee.
- 7. November. Kaiserin infolge Strapazen erkrankt, angeblich gestorben.
- 7. November. Stab Gindenburg aus fassischen und deutschen Prinzen befehden, gefangen.
- 8. November. Deutsche Schützen in Brüssel bereiten Vowohner auf Angriff der Verbündeten vor. Deutsche befestigen Brügge, da Rückzug bevorsteht.
- 11. November. Kaiser hat fortwährend zurückweichend Grobes Hauptquartier in Wien aufgeschlagen.
- 11. November. Kaiser hat die Militärbefehlshaber und Zivilbehörden, die in den griechischen Zeitungen des Strategenamtens walteten, geben sich nicht mit Kleinigkeiten ab.

Botha gegen Dewet.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

In Ergänzung der Nachrichten über den angeblichen Sieg Bothas über Dewet wird noch gemeldet: Die Regierungstruppen unter dem Kommando der Obersten Eulen und Witis waren außer Landes, zur rechten Zeit nach den bestimmten Punkten vorzubereiten. Botha hätte man gute Chancen gehabt, die ganzen Zruppen Bothas, die aus 2000 Mann bestanden, gefangen zu nehmen. Die Niederlage (?) Dewets hat auf diese Anhänger einen tiefen Eindruck gemacht. Oberst Brand untersuchte mit Erfolg Botha, der die Buren verfolgte, bis die Herde erschöpft waren. Während des Kampfes wurde Kommandant Botha mit 40 Mann von den Buren gefangen genommen, aber das Mitglied der gefangenen Versammlung, Tobias van der Merwe, in glänzender Weise die Gefangenen, worunter Senator de lauder und der Bürgermeister von Winburg sich befanden, die von Dewet gefangen genommen waren, als dieser zwei Tage vorher in die Stadt einrückte.

Das mißgeratene Plakat.

Die „Zillitser Allg. Ztg.“ schreibt: „In den letzten Tagen hat der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen v. Patock in einigen Kundreden ein gelbes Plakat aufgeschlagen lassen, in dem unter anderem gesagt wird, daß eine Gesetzliche eine Aufrechterhaltung der Verhältnisse, worunter Verhaltungsmaßregeln bei einer demnach beginnenden Abwanderung gegeben werden. Dieser Plakatschlag hat, wie wir

Ein spanischer Künstler über Deutschland.

Ein Brief des geistvollen Geigers und Komponisten Joan Manen aus Barcelona wird uns von unserem Mitarbeiter Ernst Hilb (Stuttgart) zur Verfügung gestellt. Der Brief lautet:

„Mein lieber Freund!

Danke für Ihren Brief vom 1. September. Ich bin natürlich mit der Abgabe meines Konzertes einverstanden. Lediglich bleibe ich den ganzen Winter in Spanien, da wohl außer Amerika kein Land existiert, wo ein Konzertieren denkbar wäre, und Amerika ist vorläufig für mich nicht denkbar. . .

Sie haben es erachtet, ich arbeite an meinem „Weg zur Sonne“ (Manens weiches Oper) mit aller Kraft, mit voller Lust, mit Herz und Gehirn. Nur... es fehlt mir etwas; ich sehe mich nach Deutschland an. Ja, lieber Freund, ich sehe mich nach Ihrem Land. Wenn der Winter anfängt, fühle ich mich in meinem Land nicht auf dem richtigen Boden. Mein Haus in Berlin, mein kleines, hübsches, bequemes Heim fehlt mir. Die Konzertreisen, die Elternbesuche, das öffentliche Leben, das ewige „Hin und Her“, wie ich im Winter zu leben, diese fortwährende Herrensinnung zieht mich, wie die Sonne meinen Haken! Ich kann nicht anders, ich sehe mich... Ich weiß, mein lieber Herr, überzeugter Bewunderer des deutschen Volkes ist bin, seit lange schon. Stellen Sie sich die Wärme unserer jetzigen Erörterungen vor, wie ich über Deutschland rede! Auf keine Frage bleibe ich eine Antwort schuldig! Für mich und meine Freunde gibt es keinen Zweifel über den letzten Sieg! Ich muß Ihnen sagen, daß die höchsten besten Leute alle für Deutschland einstehen, nur die Sozialisten sind anderer Meinung. Unser Volk kann nur eine strenge Neutralität wünschen. Ein Abgeordneter, der diese Neutralität zugunsten Frankreichs brechen wollte, würde mit Steinen bedürfen, mit Revolverkugeln und Hieben empfangen werden.

Ich wünsche, lieber Freund, daß wir uns bald wiedersehen, hoffentlich recht froh und gesund. Ich bin Ihr ergebener Joan Manen.“

• O Vaterländische Schauspieler der Bühnengesellschaft. Im Theater am Rosenborplatz findet am 17. November, nachmittags 3/4 Uhr eine Wiederholung der „Wäcker“ Aufführung statt. Die Kartennusgabe beginnt heute nachmittag. Die dritte Vorstellungreihe der Vaterländischen Schauspieler beginnt am 19. November, 3/4 Uhr, zur Aufführung gelangen von 19. November bis 31. Dezember, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag (mit Ausnahme der viertertag). Der Prinz von Domburg, „Minna v. Barnheim“, „Jum und Die Belagerung“ (Der geliebte), „Siegfried (Red)“. Der Kartenerwerb beginnt am Montag.

Die Zheaterchronik.

Das Trianon-Theater eröffnet am Sonntag, den 21. November, seine diesjährige Saison mit einem Gastspiel v. Minin Reut.

Das Zhalia-Theater ist am Montag geschlossen, am Donnerstag wird Arheps „Millionenbauer“ aufgeführt.

Mag Elevoat als Regisseur. Der Berliner Meister, Professor Mag Elevoat, hatte sich vor einiger Zeit auf den westlichen Kreislauf begeben, um hier Theater zu machen. Der Künstler, der eigentlich ein geborener Regisseur ist, hat sich, wie wir erfahren, bei der Armee des bayerischen Kronprinzen auf und hat Schlußreden in Belgien und Frankreich beigevoat. Professor Elevoat ist inzwischen vom Kriegsschauplatz wieder zurückgekehrt und hält sich augenblicklich in seiner Villa am Rhein auf.

• Eine Ausnahmestellung zu wohnstätten Zwecken. Im preherzoglichen Museum am Reichplatz in Weimar soll am 29. November eine vom Vorstande des Kaiserbundes der Renten- und Pensionsanstalt leitender Künstler erregert und von einem freien Künstler ins Leben gerufene Ausstellung zur Unterstützung Weimarer Künstler in Kriegs-jahr eröffnet werden, die eine durchaus wertvolle und künstlerisch vornehmliche zu werden verpricht. In die Jury sind die ersten Namen der Weimarer Künstlerliste gewählt und alle namhaften Künstler aller Richtungen haben sich das Wort gegeben, die in schönster Einmütigkeit gepante Ausstellung mit ihren Werken zu beschicken.

• Preise der „Burg“. Die Internationale Ausstellung für Kunstgewerbe und Graphik zu Leipzig hat den Bund der Gemischten Künstler in Altalen Deutschland des Staatspreis verliehen. Die Graphische Kunstsalon Richard Labisch u. Co., G. m. b. H. zu Berlin hat den Goldenen Preis bekommen, und die Graphische Kunstsalon Richard Labisch u. Co., G. m. b. H. zu Hamburg erhielt den Silbernen Preis.

• Kleine Mitteilungen. Zum Vorstehenden der königlichen Kommission zur Gründung der Kunst- und Denkmäler zu Dresden ist an Stelle des in den Ruhestand getretenen Geheimrats Dr. Benke der vortragende Rat im Ministerium des Inneren, Geheimrat Dr. Hartmann ernannt worden. — An den Folgen einer bei Dr. Benke erlittenen Verwundung starb im Alter von 36 Jahren der Tüßendorfer Maler Ludwig Heinrich Benke.

• Dreiaufgaben aus dem Gebiet der menschlichen Vorgeschichte. Die Rheinische Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung schreibt folgende Dreiaufgaben aus: In fünf bis sechs Absätzen zusammenzufassen die Entwicklung der Frage nach der Landverbindungen, die zur Tertiar- und Quartärzeit im Atlantischen Ozean und im Mittelmeer für die Wanderung

gen der Primaten bestanden haben. 2. Es sind die Ursachen zusammenzufassen und zu erklären, die auf einen zeitlichen oder räumlichen Zusammenhang zwischen der Umbildung der Zierweicht und des Menschen und den klimatischen Veränderungen während der jüngsten Tertiarzeit und der Miozänzeit hinweisen. 3. Welche anatomischen und physiologischen Anhaltspunkte sind vorhanden zur Erklärung des aufrechten Ganges beim Menschen? Der Preis für jede Arbeit beträgt 800 Mark. Die Arbeiten sind in deutscher Sprache abzugeben und bis zum 1. Januar 1916 mit Wortverzeichnis an den Vorstehenden der Rheinischen Gesellschaft für wissenschaftliche Forschung in Bonn a. Rh., Postfach 2, anzuhenden.

• Wissenschaftliche Nachrichten. Der Creditbroschüre a. d. d. Universitätsbibliothek zu Königsberg i. Pr., Professor Dr. phil. Hans Wendt hat am 15. November den 60. Geburtstag. — Für das Fach der pharmazeutischen Chemie habilitierte sich in Kiel der Apotheker Dr. Paul Gormann, Assistent am dortigen Chemischen Universitätslaboratorium. — Der Mathematiker, Universitätsprofessor in Halle, Geheimrat Dr. Albert Wangerin, begibt am 18. November den 70. Geburtstag.

• Georg Engel gibt seinem demnach erscheinenden Roman „Der Fahnenträger“, der die religiösen Kämpfe und Kriege unserer Tage in Gestalten von Fleisch und Blut umspielt, das folgende Gedicht zum Geleit auf den Weg:

Du warst bestimmt zu klümem Tun und Wirken,
Ich sah dich streiten durch ein Sommerfeld,
Am Weg ein Jüdischer hoch aus schwarzen Wirken,
Ein erler Stern am blauen Himmelzelt —
So zogt du hin in tiefen inneren Deuten,
Von Auenbühl schon das Boot befaßt,
Und mander Bild, er folgte deinem Haupt,
Als glitt vorbei ein dämmernd Glodenläuten.
Du hast bei Fuß, dein Antlitz noch so heiter,
Du stehst bin auf den gepenlig fremden Troß;
Weit vorgebeugt entführten Schattentreiter,
Ihr treum nicht mehr von dem Gelehrtefle,
Das Erdenbild mit Himmelstiel verfloßt,
Du bleibst? — Wütrungstun unter Wölkchen,
Dein Reid verweht schon von dem Wölferband,
Schickst du noch meine handred keine Hand?
Sichst du ringsum ein Hoffnungsarmes Rufen?

von beschönigten Seiten hören, genau das Gegenteil von dem hervor-
gerufen, was er bezeugt. ...

Seine Hoheit, der Nizam.

Seine Hoheit, der Nizam rüstet gleichfalls eine Armee
gegen Deutschland. Ein paar Worte, die im letzten März mit mir in der Hauptstadt
Hydrabad waren, werden scheinunglos, insofern sie in Anzeigensform
begrußung sind. ...

Nicht ein gutes orientalisches Stück in den Frankfurter des
Malais. Überhaupt: Hydrabad eine pseudoeuropäische Stadt ohne
viel wertvolle Architektur. Seine Hoheit, der Nizam hat wenig Geld.
Dabei soll er persönlich völlig ein Orientaler geblieben sein. ...

Mächtig seit zwei Jahrhunderten hat der indische Nizam seinen
Kriegern Feind gehabt als den westlichen Nizam. ...

Er lagte und sagte: Ein paar Meilen von hier, in Decanarabad,
liegt eine riesige Garnison von portugiesischen Soldaten. ...

Letzte Nachrichten

II. Afrika, 14. November. (Privat-Telegramm.) Aus
Paris wird gemeldet, der amerikanische Botschafter habe die
Gefangenenerlöse in Afghanistan für Deutsche, Oesterreicher
und Ungarn befreit und alles in guter Ordnung befunden.

Der türkische Sieg bei Köprül.

Die Verluste der Russen. — Die Siegesbeute. — Einver-
ständnis zwischen der Türkei und der Türkei.
Konstantinopel, 14. November. (W. Z. W.)

Eine Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier be-
sagt: Im Kampf bei Köprül, der am 11. und 12. d. M.
stattgefunden, wurden die Russen geschlagen. Die ver-
loren 4000 Tote, ebensoviel Verwundete und fünf-
hundert Gefangene. Unsere Truppen erbeuteten
sechstaufend Gewehre und eine Menge Mu-
nition. Die Russen zogen sich in löschlichen Zustände in
der Richtung auf Amlak zurück. Zeitlich Gelände, Nebel
und Schnee erschwerten die Umgehungsbeobachtung unserer
Truppen und so konnte den Russen die Rückzugslinie nicht
vollständig abgegriffen werden, doch wird die Ver-
folgung abgebrochen. Konstantinopel, 14. November.

Die Ägäische Ostsee veröffentlicht folgende von Bizanz, rassistisch
Einverstandnis zwischen der Türkei und der Türkei. ...

II. Afrika, 14. November. (Privat-Telegramm.)
Der russische Generalstab gibt bekannt: „Im Schwarzen
Meer haben sich in der Nähe von Sinua tür-
kische Torpedoboote gezeigt.“

Türkische Proklamation
an die Völker des Kaukasus.
(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Die Korrespondenz „Mundschau“ meldet aus Konstantinopel: Bevor
die ottomanischen Truppen die kaukasische Grenze überschritten, richteten
sie eine Proklamation an die Bevölkerung des Kaukasus, in der ausgedrückt wird, daß die Türkei dem von Russland
gegründeten Kaukasus Erleichterung und Freiheit
bringe. Die Einwohner sollten daher nicht zögern, sich der Türkei
anzuschließen und die siegreich vordringende ottomanische Armee
in jeder Weise zu unterstützen.

Die Demonstration der Perser in Konstantinopel.
(Telegramm unseres Korrespondenten.)

1. Konstantinopel, 14. November.
Die Gesellen von den Persern veranlaßten eine Kundgebung
für den Krieg gegen die Feinde des Islams vor allen im Osten
mit weit für die endgültige völlige Verschönerung der Schritten mit
den Sunniten gegenüber den gemeinsamen Feinden. ...

Die Gärung in Ägypten.
(Telegramm unseres Korrespondenten.)

1. Rom, 14. November.
In Kassel ist heute wieder ein italienischer Dampfer aus
Alexandria eingetroffen. Die Offiziere und Passagiere be-
richten über eine heftige allgemeine Gärung in
Ägypten. ...

Ägypten und der Sudan.
(Bericht für das „Berliner Tageblatt“.)

An der am 7. d. M. abgehaltenen Sitzung der Gesellschaft für
Erkunde: hielt Professor Dr. Eugen Obermann (Wien)
einen Vortrag über den englisch-ägyptischen Sudan,
den er wiederholt, zuletzt im Winter 1913/14 be-
trug. ...

alle Behörden auszuheben, und besonders ist es ihm gelungen, durch
das Ansehen des financial advisers (Finanzdirektor) ...

Die Tripleentente und die Türkei.
Russisch-französische Unstimmigkeiten.
(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Die Korrespondenz „Mundschau“ meldet: Die Diplomaten der
Tripleentente müßten sich über das Verhältnis zu der
Türkei feine eines Sinnes gewesen sein. ...

Rodolawow über die Politik Bulgariens.
(Telegramm unseres Korrespondenten.)

1. Sofia, 14. November.
Ministerpräsident Rodolawow hielt gestern in der Kam-
mer eine zweiwöchentliche Rede über die auswärtige Politik. ...

Die Kämpfe in der Bukowina.
(Telegramm unseres Korrespondenten.)

1. Arslanistan, 14. November.
Aus London wird von gestern telegraphiert: Anstatt die Haupt-
stadt der Bukowina Czernowitz zu bombardieren, haben die Russen
dieselbe liegen lassen und den Druck überschritten, um
die Oesterreicher in diesem Bezirk zu treffen. ...

Die frühlichen Pariser Rekruten.
(Telegramm unseres Korrespondenten.)

1. Amsterdam, 14. November.
Der Pariser Korrespondent des „Handelsblatts“ schreibt: Allmählich
bekommt Paris sein altes Aussehen wieder. ...

Sonntag-Abendausgabe
des „Berliner Tageblattes“.

Wir geben am morgigen Sonntag wieder eine Abendausgabe
des „Berliner Tageblattes“, die in unseren Filialen, bei den Zeitungsstellen,
Wohnstättensendungen Groß-Berlins und den Straßenhändlern
zum Preise von 5 Pfennig käuflich zu erhalten ist.

Wochenwöchentliche Nachrichten des „Berliner Tageblattes“ für den Verkauf
des „Berliner Tageblattes“ und des „Handelsblatts“ ...

Die Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand.

Der Sanftabund sendet uns nähere Mitteilungen über die kürzlich errichtete Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand (eingetragene Genossenschaft) mit besonderer Rücksicht auf die Bedeutung der Kriegskreditkassen für das Gebiet des Deutschen Reiches in der Form einer eingetragenen Genossenschaft mit beschränkter Haftung begründete Kriegskreditkassen für den deutschen Mittelstand zu Berlin...

Preisstreikerei mit Benzol. Da neuerdings von einzelnen Käufern Benzol für Automobilmotoren zu Preisen von 40 Mark und mehr für 100 Kilogramm angeboten wird, macht das Berliner Polizeipräsidium darauf aufmerksam...

Das Eisenkreuz. Das Eisenkreuz erster Klasse erhielt der Oberleutnant D. A. und Kompagnieführer Alfred Segner, Geheimreferent expedierender Eskadron im Ministerium der öffentlichen Arbeiten.

Der Brand und sein Sohn als Kriegsteilnehmer. Vor dem Kriegsgericht der Kommandantur Breslau hatte sich, wie uns von dort berichtet wird, der Primaner Karl August Graf v. Rosyth vom Großregiment des ... Regiments, ein Sohn des Landrats in Oels, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten.

Oberrathmeyer v. Haug Kriegsgefangener in Taschkent. Der Oberrathmeyer des Königs von Sachsen, v. Haug, der sich bekanntlich mit einem Viehdiebstahltransport auf den Ostlichen Kriegsschauplatz begeben hatte und in russische Gefangenschaft geraten war, ist durch Vermittlung einer ausländischen Gesandtschaft vor endlich mitgeteilt worden...

Eine Viertelmillion Mark Spenden der Deutschen. Nachdem viele kleine Vereine und verschiedene Kreise ihre Beiträge an die Unterhaltungsstelle der Deutschen Zurückgelassen haben, stellt sich der Betrag der gesammelten Beträge, die dem Vaterland und anderen Wohlfahrtsvereinigungen zugehen, auf über 1/4 Million Mark.

ger. stud. theol. Sohn des Professors M. Honeger an der königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig; Oberleutnant D. A. im Infanterieregiment 21 Walter Schöttler, Inhaber des Eisenerzes d. B. Schöttler in Leipzig, Kompagnieführer im Infanterieregiment 177 Reichsamt Dr. Wilhelm von Lehnardt aus Dresden; Hauptmann im Infanterieregiment 139 Arnz Rapp, zuerst später verwundet in Verdun; Leutnant D. A. Angewandter und Hofmeister Dr. Martin Hofmann, Mitinhaber der Firma Georg Hofmann in Dresden, der bekannte Straßenfahrer Oberleutnant Walter, Hauptmann Bogt, Sohn des königlichen Musikdirektors und Seminaroberlehrers a. D. Ernst von Birna; Leutnant D. A. und Kompagnieführer im 4. Garderegiment zu Fuß Regierungsrat Dr. jur. Fritz Freyler v. Cornberg, Sohn des Kommerzienrates Freiherrn v. Cornberg in Greiz; Leutnant im Infanterieregiment 92 Jodt Freiherr v. Cornberg, Sohn des Kommerzienrates und Hofrats Freiherrn v. Cornberg in Weimarerode; Leutnant im 10. Infanterieregiment Wilhelm Freiherr v. Cornberg aus Dresden; Kriegskriegsminister Konstantin v. Moltke-Gollau, Schwiegerknecht des Dresdener Hofkapellmeisters Paul Wiede; Oberleutnant und Regimentsarzt Dr. med. R. Amert, Leibarzt des Herzogs von Altenburg; Leutnant D. A. Kurt Finckenwirth aus Greiz, Syndikus an der Handelskammer in Krefeld; Oberleutnant zur See Coler aus Jena, seit Beginn des Krieges als Marineingenieur tätig; Oberarzt in der kaiserlichen Marine Dr. Walter Wittlich, Assistenzarzt an der groß. Augenklinik in Jena; Leutnant D. A. bei den Dresdener Jägern, Gerichtsassessor Dr. Wellmann, Sohn des Oberbürgermeisters Hellmann in Jomanda und Oberleutnant v. Scheffler-Krug, Adjutant der Kommandantur in Ramm, aus Kleinra.

Im Großen Hauptquartier hat bisher kein einziger Offizier das Eisenkreuz erhalten. Eine Ausnahme bilden nur zwei Fälle. In dieser Hinsicht sind die Offiziere der Besatzung der belagerten Festung von Namur, die sich durch die Auszeichnung der Vorkriegszeit auszeichnen, zu erwähnen, wenn der Krieg endlich zum Siege entschieden ist. Der Kaiser selbst hat bekanntlich füglich auf Bitte der deutschen Bundesräte, deren Vorkämpfer der König von Bayern war, die erste und zweite Klasse des Eisernen Kreuzes angelegt.

Abreise der Jarin nach dem Kriegsschauplatz. (Telegramm unseres Korrespondenten)

Im Kriegerdienst. Die Kaiserin Alexandra Feodorowna ist mit den Prinzessinnen Olga und Tatjana nach Grodno abgereist.

Ein Flügeladjutant des Königs Georg V. von England in deutscher Gefangenschaft.

Bei den letzten Kämpfen im Westen ist, wie Londoner Blätter mitteilen, ein Adjutant des Königs Georg V. von England und zugleich einer der nächsten Freunde des Monarchen in deutsche Gefangenschaft geraten, nämlich der Viscount Crispin, Major im Regiment der Garde zu Pferde, deren Offiziere den vornehmsten Adelfamilien angehören pflegen. Viscount Crispin ist der älteste Sohn und Erbe des Grafen von Erne. Er hat den König, schon als dieser noch Prinz von Wales war, als Adjutant auf seiner Reise durch die Kolonien begleitet und führt jetzt den Titel eines „Gouverneur“ seiner Majestät, was natürlich Schmeichelei heißt, hingegen aber aus der englischen Hofsprache in die deutsche übertragen. „Flügeladjutant“ bedeutet. Viscount Crispin steht dem königlichen Hause aber auch verwandtschaftlich nahe, indem er seit 1903 mit Lady Mary Grosvenor, einer Tochter des ersten Herzogs von Westminster verheiratet ist, deren ältere Schwester, Lady Margaret Grosvenor, den Besitz von Tez, dem ältesten Bruder der Königin Mary, zum General hat. Auch ein Bruder der Herzogin von Tez und der Viscountess Crispin, Lord Hugh Grosvenor, Kapitän im ersten Leibregiment, befindet sich als Kriegsgefangener in unseren Händen.

Der Brand und sein Sohn als Kriegsteilnehmer. Vor dem Kriegsgericht der Kommandantur Breslau hatte sich, wie uns von dort berichtet wird, der Primaner Karl August Graf v. Rosyth vom Großregiment des ... Regiments, ein Sohn des Landrats in Oels, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Beim Erbrechen einer Weinprinzessin entlief sich seine Waise und der Unfall trat den Einwohnern Jeros so unglücklich, daß er am Tage darauf an der Folgen der Verletzung starb. Der Flügeladjutant beantragte ein Jahr Gefangenschaft als Strafbuß für den Unfall, trat dessen Vater, Landrat Graf v. Rosyth in Oels, auf, er beantragte, die Strafe, die für seinen Sohn an hoch sei, herabzusetzen. Er hatte Festungshaft als eigener Erbsatz, denn er habe als Leutnant wegen Zweifelsfalls selber zweimal kurze Zeit Festungshaft erduldet. Er sei seit gestern nicht mehr Landrat, sondern habe sich dem Generalkommando zur Verfügung gestellt und hoffe, mit seinem Sohn in den Krieg zu gehen, für den er Strafaufschub erbitte werde. Das Gericht erlaubte auf sechs Monate Festungshaft.

Oberrathmeyer v. Haug Kriegsgefangener in Taschkent. Der Oberrathmeyer des Königs von Sachsen, v. Haug, der sich bekanntlich mit einem Viehdiebstahltransport auf den Ostlichen Kriegsschauplatz begeben hatte und in russische Gefangenschaft geraten war, ist durch Vermittlung einer ausländischen Gesandtschaft vor endlich mitgeteilt worden konnte, laut „Dresd. A.“ nach Taschkent an der russisch-turkischen Grenze gebracht worden. Das persönliche Befinden v. Haugs ist den eingegangenen Nachrichten zufolge gut.

Wie uns aus Dresden gemeldet wird, sind gestern die dort festgehaltenen 61 britischen Internierten nach Rüsselberg gebracht worden. Unter den 61 Mann befinden sich ein pensionierter Offizier, sechs Künstler, neun Sprachlehrer, 20 Kaufleute und 18 gewerbliche Arbeiter. Der Rest ist beruflos. Die Kolonialländer sind bisher noch nicht freigelegt worden, sie müssen sich aber gleich allen anderen Weiten zweimal täglich im Dresdener Hauptpolizeigebäude befinden, indessen sind sie freigelegt worden.

Eine Viertelmillion Mark Spenden der Deutschen. Nachdem viele kleine Vereine und verschiedene Kreise ihre Beiträge an die Unterhaltungsstelle der Deutschen Zurückgelassen haben, stellt sich der Betrag der gesammelten Beträge, die dem Vaterland und anderen Wohlfahrtsvereinigungen zugehen, auf über 1/4 Million Mark.

Der Postverkehr. Der Postanweisungsverkehr mit Mexiko, ferner der Postanweisungs- und Postanweisungsverkehr mit Portugal und der Postanweisungs- und Postanweisungsverkehr mit der Türkei (türkische Postanstalten) ist vorläufig eingestellt. — Postsendungen jeder Art nach dem Gebiete von Kaukasus sind bis auf weiteres von der Annahme bei den deutschen Postanstalten ausgeschlossen.

Die Steuer auf Automobilen. In dem Reichsrat sind die Steuerbefreiungen in der Motorfahrzeugsteuer vom 10. d. M., die durch das Verbot des Pneumatik- und Benzolverkaufs hervorgerufen ist, wird uns von Herrn Regierungsrat A. D. Glöcklich geschrieben: Nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen (Bestimmungen zu Tarif 8 des Reichsteuergesetzes) genießen nur diejenigen Kraftfahrzeuge Steuerfreiheit, die zur ausschließlichen Benutzung im Dienste des Reiches, eines Bundesstaates oder einer Verbände bestimmt sind, sowie solche, die ausschließlich der gemeinnützigen Personensorge dienen. Eine Ermäßigung um die Hälfte tritt dann ein, wenn die Ausstellung der Erlaubnisurkunde für einen vier

und Oberingenieur, Königsberg und andere. Andere Vereine haben für die Einrichtung gesorgt. So hat zum Beispiel der Turnverein Königsberg 60 ältere Betten gestiftet und sind die Hallen der Turngemeinde Bismarck und des Turnvereins von 1871 in Planung mit 60 Jugendbetten 70 Betten eingerichtet. — Einen ersten Rang nimmt in dieser Hinsicht der Münchener Männerturnverein von 1879 ein, der in der Lage ist, sofort 150 Vermundete in seiner luftigen, hellen Turnhalle aufnehmen, eine Zahl, die auf 200 erhöht werden kann. Für Expeditionen, Schloßen der Karte und des Nationalen, Vorfierung der Sportarten usw. sind Redaktionen genügend zur Verfügung. Den 21. vergangen haben 36 Herren und 26 Damen des Vereins selbst zur Seite.

Opfer des Krieges.

Auf dem Schiffschiff in Polen fand der Konstruktionsingenieur Georg Plathner den Tod. Bei Lucknow fiel der Konstruktionsingenieur des kaiserlichen Landwehrregiment I in Polen, Leutnant D. A. Leopold Math. Beim Sturmangriff fiel am 31. Oktober der Architekt und Baumeister M. Georg Müller aus Leipzig, am 1. November der Leutnant im Infanterieregiment Nr. 106 Karl Reiche aus Gießen, Sohn des Reichsmilitärgerichtsrates Gieshuf-Büchel, ferner Dr. phil. Paul Meynen, Lehrer an der Realschule in Leipzig. Am 8. November fiel Leutnant D. A. Willy Meyer aus Jülich, am 4. November der Oberleutnant Hans D. A. Math. Auf dem Felde starb am 31. Oktober der Oberleutnant im Infanterieregiment, königlicher Kammerjunker Sigmund Reichsfreier v. Brandt. Am 31. Oktober starb auf dem Schiffschiff der Hauptmann im Infanterieregiment 132 Wilhelm Mathis aus Berlin, bisher Redakteur der „Beilage des Vereins Deutscher Ingenieure“. Auf belgischer Erde fiel am 28. Oktober der Hauptmann und Artillerieoffizier im Feldartillerieregiment Nr. 35 Karl Müller, am 28. November der Rechtsanwalt in Brandenburg a. S. Walter Giesecke, Leutnant D. A. beim Untergang von S. M. „Nord“ starb der fähigste a. See Ernst Martin Luther. Am 10. Oktober fiel an der Spitze seiner Kompanie der Telegrapheninspektor Hugo Eiter aus Berlin, Oberleutnant D. A. des Gardebataillionsregiment. Am 11. Oktober fiel in einem Gefecht der Infanterie an der 11. Westfronte auf Berlin Leutnant D. A. Wilhelm Eisinger, am 28. November der Reichsanwalt der kaiserlichen Hauptmann und Kompagnieführer im schlesischen Marinebataillon Klaus Graf v. Gersberg. Am 10. November fiel auf dem Felde der ordentliche Professor der Geschichte an der Universität Kiel Dr. Max v. Strad, Oberleutnant D. A. in Frankreich fiel der Ingenieur Johannes Schaad aus Oberhausen, ferner der Leutnant im Regiment Königin Artur v. Dode und als Leutnant der Artillerie fiel der Kaiserfeldwebel Hans G. G. Brunner aus Wilmersdorf, ferner hießen die Berliner Kriegsteilnehmer: Georg Riese aus Potsdam, Karl Jentsch, Hermann Richter, Richard Deiden aus Neußölln, Erich Moldenhauer aus Spandau, Walter Tetz und Walter Michaelis aus Hohendorf bei Grünau. — Aus Königsberg ist, wie uns telegraphisch wird, der Generaladjutant des Reichsregiments Graf v. Gersberg gefallen.

Wie der Magistrat der Stadt Lüdenscheid mitteilt, ist der Magistratsbureauassistent Gustav Wede, Feldwebel im Landwehrinfanterieregiment Nr. 35 in den Kämpfen in Belgien gefallen. Ferner fiel beim Sturm auf das französische Dorf Vurven der Lüdenscheider Magistratsbureauassistent Heinrich Hoffmann. Die freiwillige Feuerwehr in Friedrichsfelde verlor die Mitglied Adolf Wilder. Am dem Felde der Artillerie hießen als Wilmersdorfer: Hauptmann Max v. Sillensen und Leutnant Hans v. Sillensen. Bei der Erstürmung von Bailleu fiel der Ingenieur Erich Reich aus Jöhendorf.

Kriegsgedäde der deutschen Arbeitsnachweise.

Im Gebüde der Landesversicherungsanstalt in Berlin trafen heute vormittag die Vertreter sämtlicher deutscher Arbeitsnachweisverbände zu einer besonderen Kriegsgedäde zusammen. Den Vorsitz führte Landesrat Dr. Freund. In den Verhandlungen, die mehrere Stunden in Anspruch nahmen, wurde festgestellt, daß in allen Teilen Deutschlands die Lage des Arbeitsmarktes jetzt verhältnismäßig sehr günstig ist, und daß nur in einigen Gebieten die Arbeitslosigkeit etwas größer ist, als vor Ausbruch des Krieges. Es wurde als notwendig erachtet, daß die Arbeitsnachweise während der Kriegszeit das Recht erhalten, freizufahrtliche auf der Eisenbahn für vermittelte Arbeiter auszustellen. Ebenso wurde der dringende Wunsch ausgesprochen, Gebührenfrei telephonieren zu können. Ferner wurde angeregt, die in einigen Grenzgebieten bestehende Telegraphenlinie für die Arbeitsnachweise anzuschließen. Schließlich wurde es als wünschenswert erachtet, daß die beherrschenden Ministerialverwaltungen, die auf Grund des Stellenvermittlungsgesetzes für die nichtöffentlichen Arbeitsnachweise fürzlich erlassen wurden, auch auf das ganze Reich ausgedehnt werden. In diesen Vorarbeiten wird eine Zentralisation der Arbeitsvermittlung in der Form vorgeschlagen, die die nichtöffentlichen Arbeitsnachweise über diejenigen offenen Stellen, die nicht selbst besetzen können, an die öffentlichen Nachweise regelmäßig berichten müssen.

Untergang eines französischen Kohlendampfers.

Elf Mann und der Kapitän ertrunken. (Telegramm unseres Korrespondenten)

Am 12. d. M. wurde telegraphiert: Der französische Dampfer und Le Havre regelmäßig verkehrende Kohlendampfer „Duchesse de Guiche“ ist heute nach zwei Meilen vom Festlande entfernt untergegangen. Nur sechs von der siebzehn Mann starken Besatzung konnten von dem zur Hilfe herbeieilenden Dampfer „Richard Waddington“ gerettet werden, alle übrigen sowie der Kapitän nebst seiner Frau ertranken.

Aus dem Postverkehr.

Der Postanweisungsverkehr mit Mexiko, ferner der Postanweisungs- und Postanweisungsverkehr mit Portugal und der Postanweisungs- und Postanweisungsverkehr mit der Türkei (türkische Postanstalten) ist vorläufig eingestellt. — Postsendungen jeder Art nach dem Gebiete von Kaukasus sind bis auf weiteres von der Annahme bei den deutschen Postanstalten ausgeschlossen.

Die Steuer auf Automobilen.

In dem Reichsrat sind die Steuerbefreiungen in der Motorfahrzeugsteuer vom 10. d. M., die durch das Verbot des Pneumatik- und Benzolverkaufs hervorgerufen ist, wird uns von Herrn Regierungsrat A. D. Glöcklich geschrieben: Nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen (Bestimmungen zu Tarif 8 des Reichsteuergesetzes) genießen nur diejenigen Kraftfahrzeuge Steuerfreiheit, die zur ausschließlichen Benutzung im Dienste des Reiches, eines Bundesstaates oder einer Verbände bestimmt sind, sowie solche, die ausschließlich der gemeinnützigen Personensorge dienen. Eine Ermäßigung um die Hälfte tritt dann ein, wenn die Ausstellung der Erlaubnisurkunde für einen vier

* Eisen- und Stahlherzeugung im Kriege.

Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller veröffentlicht jetzt seine Produktionsstatistik über die Monate Juli, August und September.

Danach betrug die Flussherzeugung im deutschen Zollgebiet während des Monats September 1914 662 253 To. (gegen 568 222 To. im August und 1 627 545 To. im Juli). Die tägliche Erzeugung belief sich auf 23 500 To. (gegen 21 641 To. im August und 69 272 To. im Juli). Die Erzeugung verteile sich auf die einzelnen Sorten wie folgt (wobei in Klammern die Erzeugung für August und Juli angegeben ist): Thomsastahl 264 229 To. (255 584 und 253 589 To.), Bessemerstahl 7369 To. (7771 und 7804), basischer Siemens-Martinastahl 347 093 To. (256 770 und 324 746), saurer Siemens-Martinastahl 15 295 To. (14 459 und 21 093), basischer Stahlformens 12 421 To. (11 909 und 21 192), saurer Stahlformens 5 624 To. (4466 und 5994), Tiegelstahl 7219 To. (8124 und 8063), Elektrostahl 5222 To. (2810 und 19 276). Von den Bezirken sind im September (gegenüber August und Juli) beteiligt: Rheinland-Westfalen mit 501 495 To. (436 735 und 847 875), Schlesien mit 61 329 To. (55 636 und 125 057), Siegenland und Hessen-Nassau mit 17 941 To. (8195 und 33 271), Nord-, Ost- und Mitteldeutschland mit 25 291 To. (24 359 und 61 620), Königreich Sachsen mit 18 457 To. (18 610 und 36 990), Süddeutschland mit 6183 To. (7362 und 17 219), Saar-gebiet und bayerische Rheinpfalz mit 8372 To. (8228 und 189 222), Elsass-Lothringen mit 6226 To. (2874 und 188 515), Luxemburg mit 7221 To. (11 222 und 146 563).

Was die einzelnen Produktionsbezirke anlangt, so ist die Produktion in Rheinland-Westfalen, Schlesien, Siegenland, Hessen-Nassau, Mitteldeutschland und Sachsen bei weitem nicht in demselben Masse zurückgegangen wie die Herstellung in der Pfalz, Lothringen und Luxemburg. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die letzteren, an der französischen Grenze gelegenen Bezirke in den ersten Monaten durch die kriegerischen Ereignisse viel stärker und unmittelbarer betroffen waren als die übrigen. In diesen Grenzbezirken mussten vielfach die Werke stillgelegt werden, und ihre Wiederinbetriebsetzung konnte sich nur langsam vollziehen. Da im Oktober aber die großen lothringischen und luxemburgischen Werke ihre Arbeit wieder in stärkerem Umfange aufgenommen haben, ist für diesen Monat auch ein erhebliches Anwachsen, nicht nur ihrer eigenen, sondern auch der Gesamtproduktionszahlen zu erwarten. Ob sich diese in nächster Zeit schon dem Niveau der Produktionszahlen für Rheinland-Westfalen nähern werden, das selbst im August nicht über 50 pCt. der normalen Beschäftigung gesunken und im September bereits wieder auf zirka 60 pCt. gestiegen war, ist allerdings fraglich. Denn die lothringischen-luxemburgischen Werke arbeiten mehr für den Export als die rheinisch-westfälischen. Von den einzelnen Stahlorten war die Produktion von Siemens-Martinastahl bei weitem nicht so stark reduziert wie die von Thomsastahl. Das ist gleichfalls auf die zeitweilige Ausschaltung der lothringisch-luxemburgischen Produktion zurückzuführen, in der die Thomsastahlherstellung fast ganz dominiert, die Siemens-Martinastahlherstellung dagegen kaum eine Rolle spielt.

Einen Überblick über die deutsche Roheisen- und Stahlproduktion seit dem Januar 1914 gibt folgende Tabelle:

Monat	Roheisenherzeugung To.	Stahlherzeugung To.
Januar	1 655 595	1 553 783
Februar	1 445 511	1 458 092
März	1 627 714	1 597 111
April	1 534 429	1 487 628
Mai	1 407 311	1 386 978
Juni	1 531 826	1 567 870
Juli	1 561 944	1 627 545
August	1 627 545	1 568 282
September	1 580 687	1 662 253

Die Gesamterzeugung an Flusshalt betrug in den ersten drei Viertel Jahren 12 233 480 To., die an Roheisen 12 016 588 To. — Im ganzen Jahre 1913 stellte sich die deutsche Stahlproduktion auf 13 958 519 To., die Roheisenherstellung auf 19 291 920 To.

* Deutsch-russisches Zahlungsverbot?

Bekanntlich haben sowohl England wie Frankreich durch besondere Kriegsgesetze ein ausdrückliches Handels- und Zahlungsverbot gegen deutsche und österreichisch-ungarische Firmen erlassen. Dasselbe wird vielfach von Russland behauptet. Sicherer hierüber hat sich aber merkwürdiger Weise bisher nicht feststellen lassen. Gelegentlichen Zeitungsnachrichten zufolge hat der dem russischen Handelsministerium unterstehende Council für Industrie und Handel schon am 11. November einen Beschluss gefasst, wonach die verantwortlichen Vertreter der in Russland zugelassenen Aktiengesellschaften künftig nicht mehr durch staatliche Aufsichtsbeamte ersetzt würden und unter Strafandrohung Geld ins Ausland (also allgemein) nicht ohne zweimalige besondere Erlaubnis des Handelsministers ausführen dürfen. Nach anderen Pressemitteilungen sollen alle Zahlungen auf Grund von Verträgen mit Angehörigen feindlicher Staaten bei hohen Geld- und Gefängnisstrafen verboten sein. Eine zweifelhafte Bestätigung dieser Nachrichten ist indessen noch nicht erfolgt, noch weniger ist der Wortlaut eines dergleichen Gesetzes bekannt geworden. Da sich indessen die Fälle mehren, in denen russische Firmen unter ausdrücklicher Berufung auf ein solches Verbot die Zahlungen an Deutsche verweigern, so wird, wie der Handelsvertragsverein erfährt, an zuständiger amtlicher Stelle beabsichtigt, das England und Frankreich gegenüber bestehende deutsche Zahlverbot nuncupoch auch auf Russland auszudehnen.

* Der Ausweis der Banca d'Italia vom 10. Oktober 1914

10. Okt. gegenüber dem vom 30. September folgende Veränderungen (in 1000 Lire):

Kategorie	30. Sept. 1914
Aktiva	
Gold in Münzen und Barren	1 066 942
In Goldwechsel auf das Ausland	100 824
Silber	91 671
Staatsnoten und Scheidemünzen	82 930
Wechsel und Vorschüsse	985 193
Bankguthaben	463 181
Debitoren im In- und Auslande	27 571
Notenrezirkulation	2 076 805
Passiva	
Auf Sicht fällige Konto-Korrent-Kreditoren	2 186 336
Verschiedene Konto-Korrent-Kreditoren	186 295
Verkaufte Wertpapiere	294 425
Reserven	18 548

Danach ist nach dem Ultimo der Notennotein noch weiter gesunken, und er hat eine Rekordhöhe erreicht. Auf Wechsel- und Lombardkonto trat diesmal eine Entlastung ein, und die Staatsnoten und Vorschüsse an den Staat erfuhr nur einen geringen Zuwachs. Der Metallbestand des Instituts konnte weiter erhöht werden, während der Vorrat an Staatsnoten und Scheidemünzen zurückging.

BERLINER HANDELS-REGISTER.

Eintragungen vom 11. November.

Aromas — Kaffee-Spezialgeschäft J. Blüthm & Co. Kolonnen Damm 3, Ges. des Johannes Blüthm u. Paul Grandke. Vertretung Blüthm allein, Grandke nur in Gemeinschaft mit Blüthm. Beginn 9. 11. 14. — **Johanna Friede**, Neanderstr. 19. Inh. ist Johanna Friede. — **Stolz & Mendelsohn**, Berlin-Schöneberg, Leopoldstr. 9. Ges. sind Bruno Stolz u. Bruno Mendelsohn. Beginn 7. 11. 14. — **Georg Rademacher**, Palisadenstr. 24. Inh. ist Georg Rademacher. — **Naffins technische Papier-Fabrikation** Margarete Naffin, Mökernstr. 68. Inh. ist Margarete Naffin. — **Prokurist Otto Andersch** — Arthur Schulze Restaurant zur Kärlersche, Berlin-Schöneberg, Berlin-Schöneberg, Leopoldstr. 9. Ges. sind Robert Donat u. Helene Baer. Gemeinsame Vertretung. Beginn 1. 11. 14. — **Otto Zimmermann**, Prokurist Hermann Naumann lautet die Firma jetzt — **Preuss & Wittich**, Die Ges. Maier & Co. Inh. ist allein Max Preuss — Dr. jur. Carl Felix aufgeführt ist. — **Samuel Lindemann** — Paragon Kassenblock Akt.-Ges. Max Emil Schenk in Karlsruhe ist zum Vertreter der Kassenblock-Bundesbankensammung vom 22. 10. 14. ernannt. — **Sächsische Bronzefabrik Akt.-Ges.** Wurzels, Filiale Berlin. Die Prokura des Oskar Warstat ist gelöscht.

KONKURSE UND ZAHLUNGSSTÖCKEN.

Hertliner Konkursverfahren. Schlussurteil findet statt beim Amtsgericht Berlin-Mitte im Konkurs der off. Ediger, Wollitzer & Sohn in Berlin, Kaiser-Wilhelm-Str. 5 am 23. November, 10 Uhr, das vom Konkursverwalter Max Wolff, Fa. Joh. Friedr. Nehr, Max Wolff in Berlin, Rostocker Str. 5, am 30. November, 10½ Uhr, — der off. Hildiges, Aronson & Kaufmann in Berlin, Kronenstr. 57, am 30. November, 10½ Uhr. — Aufgeboten nach Abnahme des Schlussurteils ist der Konkurs des Schuhwärendlers Max Huppert in Charlottenburg, Potsdamer Str. 42, u. Knobelstr. 17.

GENERALVERSAMMLUNGS-KALENDER.

24. Nov. **Grünbacher Glas- und Eisenerzeuger**, vorm. Grünbacher & Co., Eisenkirkchen. Ord. 9½ Uhr Essau-Ruhr, Hotel Restaurant 128 (11).

Stanz- und Metall-Bergerwerk-Gesellschaft in Karlingen. Ord. 10 Uhr Essen, Hotel Kaiserhof 17 (11).

Archimedee Akt.-Ges. für Stahl- und Eisen-Industrie. Ord. 11½ Uhr Berlin S.W., Alexandrinenstr. 25a (23. 11).

Westdeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft (Genehmigung des Vertrages mit der Nordsee-Akt.-Ges.) 4 Uhr Essen, Eber. (—).

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft. Ord. 10½ Uhr Mannheim. (—).

Aktienges. für Fabrikation von Eisenbahnmaterial, Gölitz. Ord. 3 Uhr Gölitz 20 (11).

Deutsch-Luxemburgische Bergwerke. Ord. 12 Uhr Essen, Hotel Kaiserhof 17 (11).

Hochelverer Lübeck. Ord. 10½ Uhr Lübeck, Hotel Stadt Hamburg 10 (11).

Zeltzer Eisenwerke. Ord. 12 Uhr Zeltz. (—).

Eldfelder Papierfabrik Akt.-Ges. (Erschließung der verfallenen Rechte des Unternehmens, ev. H. räumung des Grundp.) 11½ Uhr Eldfeld, Hotel Kaiserhof. (—).

25. Nov. **Export-Werke Akt.-Ges.** Ord. 4½ Uhr Dortmund, Hotel Zum Löwen in Kaiser. 134 (11).

Malserei Akt.-Ges. vorm. Albert Werder. Ord. 11 Uhr Görlitz. (—).

R. W. Dinsendahl Akt.-Ges. Ord. 10 Uhr Kunstwerkerhütte in Görlitz. (—).

Portland-Cement-Fabrik „Germania“ Akt.-Ges. Ord. 3½ Uhr Berlin, Behrenstr. 68. (23. 11).

Hannoversche Maschinen-Ges. Ord. 10½ Uhr Linden, Hammerstrasse 1 (1. 11).

Best. von Export-Werke. Ord. 3 Uhr Strassburg, 3 Große Kirchenstr. 23 (11).

26. Nov. **Publik Bergbau u. Hüttenbetrie.** Ord. 11½ Uhr Köln, Hotel Düssel. (23. 11).

Eisen- und Stahlwerk Hoesch. Ord. 10 Uhr Dortmund, Hotel zum Kaiserhof. (23. 11).

Dresdner Gardinen u. Spitzen-Manufaktur. Ord. 12 Uhr Dresden, Scheffstr. 11. (—).

H. Fiedingersöhne. Ord. 3 Uhr Bameln. (24. 11).

Berliner Akt.-Ges. f. Eisen- und Stahl-Industrie. Ord. 10½ Uhr Charlottenburg, Frankfurter 6 (23. 11).

Concordia, chemische Fabrik Leopoldsdahl. Ord. 4 Uhr Berlin, Am Kaptegraben 4a. (23. 11).

*) Das Datum in der Klammer bezeichnet den Tag, bis zu dem die Aktien hinterlegt sein müssen, in der Klammer bezeichnet, dass in der Abfertigung zur Generalversammlung kein Termin für die Hinterlegung angegeben ist. In diesen Fällen müssen nach § 25 B. G. R. die Annahmestellen zur Teilnahme an der Generalversammlung angegeben werden, wenn sie nicht später als am dritten Tage vor der Generalversammlung.

WAREN-MARKT.

Vom Stettiner Heringsmarkt. Der Fang in Yarmouth soll, wie die Firma E. F. Dahlke berichtet, auf Veranlassung der Admilität eingestopelt und ferner in England der Export von Herings nach Norwegen verboten worden sein. Infolgedessen limitierte verschiedene norwegische Händler, die hier gewesene Posten schottische Heringe in Compensation liegen haben, diesen jedoch wurden die Preise biliger nicht bewilligt. Es wurden unlimitierte Parteien bei grösseren Posten zu nachstehenden Preisen umgesetzt: **Crownbrandtull** 67—68 M.; **Crownbrandtull** 64—65 M.; **Crownbrandtull** 64 M.; **Crownbrandtull** 64 M.; **Oskeidens Füll** 60—61 M.; **Maifüll** 56—57 M.; **Matteis** 61—62 M.; **Formor** wurden bezahlt für Holländer Superior Völ 62 M.; sortierte Völ 64 M.; prima Völ 62 M.; kleine Völ 61 M. in schottischen Tonne, jedoch nur bei Kleinkleinkle, da bei diesen hohen Preisen schottische Heringe bevorzugt werden. Für norwegische Heringe haben die Preise etwas nach. Es wurde bezahlt für: **KKK 68—60 M.**; **KK 56 bis 58 M.**; **K 50—54 M.**; **MK 42—40 M.**; **M 38—40 M.**; **Hörschell** ca. 50/100 nachstehenden 34 M.; ca. 600/700 ca. 40/50 ca. 36 M.; Händers ca. 400 Stoppackungen 36—38 M., alles pro To. zollfrei. — **Sardellen:** 1909er 62—63 M.; 1911er 53—54 M.; 1912er 49—50 M.; 1913er 42—43 M.; 1914er 42 M.; Importardellen 35—36 M. per Anker versteuert.

KNAUTH, NACHOD & KÜHNE
Bankgeschäft
LEIPZIG NEW YORK

MITTELDEUTSCHE PRIVAT-BANK,
AKTIENGESellschaft.
Magdeburg—Hamburg—Dresden—Leipzig.

Aktienkapital M. 60 000 000.—, Reserven M. 8 400 000.—
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

AMSTERDAMSCHER BANK
AMSTERDAM ROTTERDAM
vermittelt
BANKGESCHÄFTE JEDER ART
in
Nord-Amerika, Argentinien
und anderen Süd-Amerikanischen
Staaten.

Wertpapiere
An- und Verkauf zu couranten Preisen im Privatverkehr.
Bankhaus Rosenbaum & Wolf,
Hamburg.
Kostenlose Raterteilung in finanziellen Angelegenheiten.

Chromgegerbtes Rindleder
kaufte gegen Cassa. Brauer, Joachimsthalerstr. 17 (Stpl. 0067).

Universalmühl
zum Vermahlen und Zerkleinern von:
Chemikalien, Cewürzen, Seifen, Kaffee-
surrogaten, Cilas, Früchten und Gemüsen,
Zucker, Getreidesorten etc. etc.
Hiefert als Spezialität und Produkt
moderner Serienfabrikation
„M A G“
Maschinenfabrik Akt.-G. Geislingen in Geislingen-Stg. 2.

Mitteldeutsche Creditbank
BERLIN C. 2 FRANKFURT a. M.
Burgstrasse 24 Neue Mainzer Strasse 32
Baden-Baden, Essen-Ruhr, Friedberg i. N., Fürth, Glessen, Hanau, Hannover, Hildesheim, Höchst a. M., Mainz, Marburg, München, Nürnberg, Offenbach a. M., Ulzen, Weitzlar, Wiesbaden.
Agenturen in Butzbach und Bidingen
Kapital und Reserven 69 Millionen Mark
Unsere Depositenkassen und Wechselstuben:
• Hauptdepotenkasse Burgstr. 24 • Königstrasse 51
• Behrenstrasse 4 • Spönicker Strasse 126
• Berliner Platz 17 • Breitestrasse 99
• Chausseestrasse 3 • Müllersstrasse 181
• Potsdamer Strasse 116 • Münzstrasse 5
• Charlottenburg, Berliner Str. 54 • Rosenstrasse 44 (Prager Platz)
• Goslarstrasse 2 • Jerusalemstrasse 23
• Taubentzenstrasse 12 • Friedrichshagen b. Berlin, Friedrichstr. 66
• Ritterstrasse 36 • Friedenau-Berlin, Rheinstr. 4
• Alt-Wahlstr. 10 •
bewirken sämtliche bankgeschäftlichen Transaktionen.
NB. Die mit * bezeichneten Depositenkassen sind mit Stahlkammern versehen.

Banco Holandés de la América del Sud,
Buenos-Aires, Casilla Correo 171.
Wir heben hervor
a) Käufe und Verkäufe von brieflichen und telegraphischen Ueberweisungen nach Buenos-Aires,
b) Käufe von Pesos-Kupons von Staats-, Provinz- und Stadt-Anleihen,
c) Inness von Wechseln, Checks u. s. w.
Rotterdamsche Bankvereinigung, Amsterdam.
Militär-Taschenlampen Stk. 1,85 Reduktion 2,75
Ges. 1000 Deutscher Spezial-Industrie, Vorr.-Abz., Berlin SO36
Zwirn-Galmic, 30—40 cm breit, liefert fertige, hat abgedugelt L. Baer, Stettinbergstr. 20
Ziehung am 24. u. 25. Febr. Jungdeutsches Geld-Lotterie Gesamtgewinn 16.000.000.
150000
60000
30000
10000
1000
Danach noch von:
Lose à 3.30 M. mit Porto u. Liste, 11 Lose mit Porto u. Liste 33 M.
Emil Haase
Berlin 186
Alt-Moabit 84.
Tel. Amt Monbit 9782.
MÜNZEN kauft Rob. Ball Münzen- und Antiquar-Handlung, Wilhelmstr. 46-47.
Spiritus-Hängelicht MARLA brennt 3mal so billig Petroleumlicht Probelampe ohne Kaufzwang Gebr. Lauterbach Berlin S. O. 335 Oranienstr. 183
Ca. 60000 Garnituren Zu fast allen aus Buchenholz mit blauem Eisenbeschlag. In 1. Jah. u. folgende Monate lieferbar. Umverbindl. bei Art. Anfrage. Tel. 30 u. Anzahlung der Auftragssumme. Bedingung: Größter 100 Pf. an Rückzahlung. J. H. 12008 an Rudolf Mosse, Berlin SW.